

«Jeden Tag hielt ich tote Kinder im Arm»

Ein grosses Geburtshaus in Tansania: Dies ist der Traum der 22-jährigen **Milena Schaller** aus Alterswil. Um ihn zu verwirklichen, hat sie in der Schweiz Unterstützung gesucht und vor zwei Wochen die Stiftung Nuru gegründet. An zwei Informationsabenden stellt sie ihr Projekt vor.

REGULA BUR

«Als das einige Monate alte Mädchen Nuru zu uns kam, lief ihr bereits gelbe Flüssigkeit aus den Ohren. Ich wusste: Das Kind braucht Hilfe. Und zwar sofort.» Beginnt Milena Schaller von ihrer Zeit in einem tansanischen Kinderheim zu erzählen, ist sie kaum mehr zu bremsen. Voller Leidenschaft erzählt sie von ihren Erlebnissen: von der schlechten medizinischen Versorgung und der Armut. Vom guten Gefühl, einem Kind oder einer Mutter helfen zu können, von den wertvollen Kontakten. Und von der grossen Enttäuschung, die sie dazu gebracht hat, ein Projekt zu starten, das sie die nächsten Jahre beschäftigen wird: Ein Geburtshaus in Tansania (siehe Kasten).

Mit zehn Jahren habe sie ein Buch über die Schweizer Entwicklungshelferin Lotti Latrous geschenkt bekommen, sagt Schaller. Seitdem habe sie den Wunsch gehabt, Afrika zu entdecken. «Tansania ist das grösste und eines der ärmsten ostafrikanischen Länder. Ich wusste, dort würde ich das Afrika erleben, das ich sehen wollte.» Sie meldete sich bei einer Hilfsorganisation und kam in das Heim in Daressalam.

«Ein Telefon hätte genügt»

Um Nuru in ein Spital zu bringen, hätte Schaller eine schriftliche Bestätigung des Heims gebraucht. «Dafür war aber keine Zeit, also habe ich das Kind entführt.» Im Spital bekam sie Medikamente, während einer Woche musste die gelernte Fachfrau Gesundheit dem Mädchen Spritzen geben, dann hatte es sich von seiner Mittelohrentzündung erholt. Nurus Mutter sei bei der Geburt gestorben, der Vater unbekannt, erzählt die 22-Jährige. «Niemand wusste, wie die Kleine überlebt hatte. Ich spürte aber: Sie war dazu bestimmt, zu leben.»

Nach zwei Monaten im Kinderheim wechselte Milena



Der Arzt Winluck Livingstone Shayo und Milena Schaller mit einem Bild von Nuru.

Bild Charles Ellena

Schaller im Herbst 2012 in die Geburtenabteilung eines Spitals in der gleichen Region. Fehlendes Material, kaum gut ausgebildetes Personal und der schlechte Zustand der werdenden Mütter hätten sie oft machtlos erscheinen lassen: «Jeden Tag hielt ich tote Kinder im Arm.»

Nach weiteren zwei Monaten verliess sie das Spital und reiste mit einer Freundin nach Bali. «Am 24. Dezember erhielt ich eine SMS, dass Nuru tot sei. Gestorben an Malaria.» Während ihrer Zeit im Heim habe sie einige Kontakte zu Ärzten aufgebaut. «Ein Telefon im Vorfeld hätte genügt, und ich hätte dafür sorgen können, dass sich ein Arzt um Nuru kümmert», sagt sie und schüt-

telt, immer noch ungläubig, den Kopf. Dann räuspert sie sich. «An diesem Abend änderte sich etwas in mir. Ich spürte: Ich muss etwas unternehmen, damit Kinder wie Nuru eine Chance bekommen.»

«Kein Grund zum Sterben»

Dass sie sich auf die Geburten konzentrieren wird, sei ihr sofort klar gewesen. Verliere ein Kind seine Mutter bei der Geburt, sei es von Beginn weg benachteiligt. «Eine Geburt ist aber kein Grund zum Sterben», sagt Milena Schaller. Zuerst habe sie sich vorgestellt, als «Barfuss-Hebamme» von Dorf zu Dorf zu ziehen. Als sie letzten Sommer nochmals für zwei Monate in Tansania war, um verschiedene Projekte

zu begutachten, habe sie gemerkt: «Ich will etwas Grösseres, Nachhaltigeres.»

Zurück in der Schweiz begann die grosse Arbeit: Die Alterswilerin suchte Leute mit Erfahrungen, sprach mit Experten, kontaktierte Leute vor Ort. «Manche haben mich ermutigt, andere rieten mir ab, denn die Korruption ist ein grosses Problem in Tansania.» Milena Schaller liess sich aber nicht abschrecken. Bei Freunden und Verwandten sammelte sie das notwendige Startkapital von 40000 Franken, überzeugte Kollegen und Fachpersonen von einer aktiven Mitarbeit und gründete vor zwei Wochen eine Stiftung mit internationalem Zweck, die Stiftung Nuru.

Wann das Geburtshaus stehen wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zunächst sind da die Finanzen. Rund 900000 Franken kostet das Projekt. Mit zwei Informationsabenden will Milena Schaller Mitglieder für die Stiftung finden, zudem werde sie nun auch mit grösseren Firmen Kontakt aufnehmen. «Ich war dort und weiss, wofür ich kämpfe. Ich hoffe, ich kann auch die Leute davon überzeugen», sagt sie.

Ebenfalls noch offen ist der Standort für das Geburtshaus. Dieser sollte nicht zu abgelegen sein. Idealerweise sollte ein Spital in der Nähe sein. «Wir müssen abklären, ob es nicht sinnvoller wäre, wenn wir zuerst in die Qualität des

Zum Projekt

Per SMS erhalten Frauen Infos

Zusammen mit dem tansanischen Arzt Winluck Livingstone Shayo will die 22-jährige Alterswilerin Milena Schaller in Tansania ein Geburtshaus aufbauen. Das Projekt wird circa 900000 Franken kosten. Die Summe soll durch Spendengelder zusammenkommen. Nicht nur im Geburtshaus möchte Schaller die schwangeren Frauen beraten. «Rund 90 Prozent der Leute in Tansania besitzen ein Handy. Das wollen wir nutzen», sagt Schaller. Nach der Registrierung sollen die Frauen regelmässig per SMS Infos zur Schwangerschaft erhalten, etwa zur Ernährung. «So soll es während der Schwangerschaft weniger Komplikationen geben.» Auch werden die Frauen zu Konsultationen aufgebeten. Je nach finanziellen Möglichkeiten sollen die Frauen einen Beitrag an die medizinische Unterstützung leisten. «So werden auch sie sich am Projekt beteiligen.» rb

Spitals investieren, bevor wir das Geburtshaus aufbauen.»

Ein Leben in Tansania?

Auch wenn Milena Schaller am liebsten sofort in Tansania loslegen möchte: Zuerst ist eine Ausbildung in der Schweiz angesagt. Im Herbst beginnt sie die Hebammenschule. Diese dauert vier Jahre. «Danach möchte ich das Geburtshaus selbst führen.» Bis sie sicher sei, dass dieses auch ohne sie laufe, werde sie dort bleiben. «Ich kann mir aber auch vorstellen, für immer in Tansania zu leben.»

Informationsabende:

Mehrzweckhalle, OS Tafers, Do., 26. Juni, 19.30 Uhr. Und: Oberstufenzentrum Wattenwil bei Bern, Sa., 28. Juni, 19.30 Uhr. www.stiftungnuru.ch

Hotel Murten wird derzeit restrukturiert

Die Verantwortlichen des Hotels Murten weisen Gerüchte über mögliche finanzielle Schwierigkeiten des Betriebs entschieden zurück. Ohne konkret zu werden, bestätigen sie aber einen «Handlungsbedarf auf der Kostenseite».

HELENE SOLTERMANN

MURTEN «Das Hotel ist nicht Konkurs», lässt Andrea Krieg die FN im Namen der Hotelverantwortlichen auf Anfrage wissen. Die Inhaber des Hotels wollten gegenüber den Freiburger Nachrichten nicht persönlich Stellung nehmen. Sie äusserten sich ausschliesslich per E-Mail zur Lage des Betriebs, der in den letzten Tagen und Wochen in Murten Anlass zu Mutmassungen und Gerüchten gab. «Die Restaurationsumsätze und die Hotelbelegung erachten wir als gut», schreibt Andrea Krieg, die im Handelsregistersauszug der Hotel Murten AG als Zeichnungsberechtigte mit Einzelprokura aufgeführt ist. Dennoch gibt es für die Verantwortlichen des Hotels Murten offenbar keinen Anlass zum Zurücklehnen: «Auf der Kostenseite haben wir Handlungsbedarf», räumt

Krieg in ihrer E-Mail ein. Konkreter werden wollen die Verantwortlichen des Hotels Murten aber nicht. Sie verweisen lediglich darauf, dass sich der Betrieb in einer «Umstrukturierungsphase» befindet.

Personelle Wechsel

Offensichtlich war diese Phase auch mit Kündigungen verbunden. Dies zumindest deutet Andrea Krieg in ihrer Antwort auf die entsprechende Frage der FN an: «Die personellen Änderungen im Zusammenhang mit der Restrukturierung sind abgeschlossen, und es sind keine weiteren Kündigungen vorgesehen.» Wie viele Personen die Kündigung erhalten haben, war nicht zu erfahren.

Gemeinde finanzierte mit

Neben einem Hotel- und Restaurationsbetrieb gehört auch ein Saal zum Hotel Murten, der unter anderem für kul-

turelle Veranstaltungen und Konzerte genutzt wird. In den ersten fünf Betriebsjahren – das Hotel Murten wurde nach dem Besitzer- und Namenswechsel im Januar 2009 eröffnet (siehe Kasten) – leistete die Gemeinde für diesen Saal eine finanzielle Unterstützung.

So sprach der Murter Generalrat im April 2008 einen Kredit von insgesamt 500000 Franken für den Erhalt des Festsaaus. Das Geld wurde den Hotelbetreibern in fünf Tranchen zu jährlich 100000 Franken ausbezahlt. Im Gegenzug konnte die Gemeinde den Saal für lokale Veranstaltungen wie die Fastnacht und die Solennität kostenlos nutzen.

Im Herbst gibt es Konzerte

Auf die Frage der FN, ob sich der Wegfall dieser Gelder negativ auf den Saalbetrieb auswirkt, nahm Krieg keine Stellung. Das Gerücht, dass Konzerte abgesagt würden, sei

aber falsch. «Die Konzerte und Discos im Herbst 2014 können wie geplant durchgeführt werden», schreibt sie. Andere Kulturveranstaltungen lägen ihnen zwar am Herzen, seien aber «generell schwierig zu finanzieren». Einer Konzert-

saison 2015 sähe sie aber optimistisch entgegen. «Die weitere Nutzung des Saals steht zwar im Fokus unserer Überlegungen», sagt Andrea Krieg. Weitere Angaben zur Zukunft des Saals wollte sie jedoch nicht machen.

Zahlen und Fakten

Hotel Enge wurde zum Hotel Murten

Bis im Sommer 2008 hiess das Hotel Murten an der Bernstrasse Hotel Enge. Das Ehepaar Blasius und Elisabeth Ehrsam führte den Betrieb unter diesem Namen über 30 Jahre lang und verkaufte es danach an die MCC Consulting AG. Unter der Leitung von Dominic Zuber eröffnete das renovierte Hotel Murten im Frühling 2009 wieder. Zuber war Verwaltungsratsmitglied der Hotel Murten AG, im November 2013

gab er die Direktion des Hotels aber ab. Nach dem Weggang von Dominic Zuber hat der Verwaltungsrat der Hotel Murten AG neben dem bisherigen Geschäftsführer Stephan Lanz auch Claudia Lanz und Usko Wegmüller in die Geschäftsleitung berufen. Das Hotel Murten beschäftigt derzeit laut eigenen Angaben inklusive Aushilfen rund 65 Mitarbeitern; dies entspricht etwa 35 Vollzeitstellen. hs

Kilchör ist neue Präsidentin der CVP POZ

PLAFFEIN Die CVP der Gemeinden Plaffeien, Oberschrot und Zumholz (POZ) hat eine neue Präsidentin. Antoinette Kilchör übernimmt die Leitung der Partei als Nachfolgerin von Madeleine Ulrich. Letztere wurde an der Generalversammlung nach acht Jahren an der Spitze der Ortspartei verabschiedet. Vizepräsident Armin Jungo würdigte Ulrichs Führungsstärke und ihren grossen Einsatz mit Herzblut zugunsten der Partei. Vor allem hob er ihr Engagement für die Jugendarbeit hervor. Ihr Ziel, einen Jugendraum einzurichten und einen Jugendarbeiter anzustellen, habe verwirklicht werden können.

Neue mit Erfahrung

Die neue Präsidentin Antoinette Kilchör bringe Erfahrungen als Vereinspräsidentin und als Vorstandsmitglied der CVP POZ mit, wie die Partei in einer Mitteilung schreibt. im